

VERHANDLUNGEN

DER

GEOLOGISCHEN BUNDESANSTALT

Nr. 10

Wien, Oktober

1930

Inhalt: Todesanzeige: C. Dölter †. — **Eingesendete Mitteilungen:** A. Thurner, Neue Profile aus der Bergwelt um Murau (Karchauer Eck—Blasenkogel). — G. Aigner, Silurische Versteinerungen aus der Grauwackenzone bei Fieberbrunn in Tirol. — J. Schädler, Ein neues Beryllvorkommen (Teregova, Banat). — **Literaturnotiz:** B. Sander.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Todesanzeige.

Cornelius Dölter †.

Am 8. August d. J. starb in seinem 80. Lebensjahre Hofrat Doktor Cornelius Dölter-Cisterichy de la torre, der seine wissenschaftliche Laufbahn als Praktikant der k. k. Geologischen Reichsanstalt begann.

Cornelius Dölter wurde als Sohn eines deutschen Plantagenbesitzers in Arroyo auf Puertorico geboren, absolvierte seine Gymnasialstudien in Paris und studierte dann an den Universitäten in Freiburg i. B., Heidelberg und Wien Chemie, Physik und Mineralogie, um sich dann ganz letzterer zu widmen.

Im Jahre 1873 trat er als Praktikant in den Dienst der k. k. Geologischen Reichsanstalt, begleitete zunächst G. Stache bei seiner Aufnahme im Ötztal und in der Ortlergruppe und wurde in den Jahren 1874 und 1875 mit der Untersuchung der Eruptivgesteine in den Südtiroler Dolomiten betraut, wo er besonders dem Monzonigebirge und Predazzo seine Aufmerksamkeit zuwandte. Gleichzeitig bereiste er auch verschiedene Eruptivgebiete von Siebenbürgen und Ungarn.

Zahlreiche Berichte in den Publikationen der Anstalt geben Zeugnis von seiner intensiven Tätigkeit während dieser drei Jahre, die er im Verband der Anstalt sich befand. Im April 1876 wurde er bereits zum Professor an der Universität Graz ernannt und wirkte durch 45 Jahre als Hochschullehrer, zuerst in Graz, dann an der Universität in Wien.

Dölters wissenschaftliche Forschungstätigkeit wandte sich in späteren Jahren ganz der physikalisch-chemischen Richtung in der Mineralogie zu und führte ihn zu einer Reihe wichtiger und fruchtbarer Entdeckungen und Ideen. Es sei hier aus der reichen Fülle seiner Arbeiten nur verwiesen auf jene über die elektrische Leitfähigkeit der Minerale, über den Ionenbau der Minerale, über Schmelzpunktbestimmung, seine mineral-synthetischen Arbeiten, die Untersuchung über die Farben der Minerale und ihre Veränderung durch Strahlungen u. a.

Unter seinen größeren Werken allgemeineren Charakters ragt vor allem sein im Verein mit H. Leitmeier und anderen Fachleuten herausgegebenes „Handbuch der Mineralchemie“ als eine monumentale Schöpfung hervor, deren nahe bevorstehenden Abschluß er leider nicht mehr erlebte.

W. Hammer

Eingesendete Mitteilungen.

And. Thurner (Graz). Neue Profile aus der Bergwelt um Murau (Karchauer Eck—Blasenkogel).

Im Sommer 1929 setzte ich meine geologische Aufnahme in der Bergwelt um Murau fort. Anschließend an die Stolzalpe (Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, 1929, Bd. 64/65) kartierte ich die Berggruppe Blasenkogel—Karchauer Eck, die südlich der Mur zwischen Murau und Teufenbach liegt.

Petrographisch wurden keine nennenswerten neuen Ergebnisse erzielt. So wie auf der Stolzalpe, nehmen auch hier an dem Aufbau drei Gesteinsserien teil: 1. die Gesteine des Kristallins, 2. die Gesteine der Kalk-Kalkphyllit-Serie und 3. die Gesteine der Metadiabasserie.

Im Kristallin überwiegen die Kohlenstoff führenden Glimmerschiefer; Almandin führende Glimmerschiefer sind meist in den liegendsten Partien vorhanden. Helliglimmerschiefer und Glimmerquarzite sind nur vereinzelt in geringmächtigen Lagen zu treffen. Marmore wurden an einigen Stellen beobachtet. Sämtliche kristallinen Gesteine zeigen leichte Diaphthorese.

Die Epidot führenden Gesteine gehören durchwegs der ersten Tiefenstufe an. Sie besitzen rasch wechselnden Mineralbestand. Am häufigsten sind Chloritphyllite, dann folgen, besonders im O auftretend, die Epidot-Albit-Chloritschiefer, bzw. Phyllite. Im W konnte Kalk-Albit-Chloritschiefer geschlagen werden (westlich Gstüttthof, bei der starken Murbiegung). Eine genaue Abtrennung der einzelnen Typen ist — weil Übergänge vorhanden sind — unmöglich.

Zum Unterschied von der Stolzalpe fehlen diesem Gebiete die diaphthorisierten Amphibolite (Prasinite). Nur an einer Stelle, westlich vom Gehöft Wallner, unterhalb der kleinen Bergsturzmasse konnte ein Floitit geschlagen werden.

Sämtliche Typen dieser Serie zeigen starke Spuren von Kataklyse oder sie sind stark phyllitisiert. Bemerkenswert ist, daß die Gesteine im W (um den Kesslerbach) stärker phyllitisiert sind als die im O.

Die Kalk-Kalkphyllit-Serie ist hauptsächlich durch blaue Bänderkalke vertreten, die jedoch lokal stark abändern. Glimmerkalke, Glimmerbänderkalke, massige Kalke usw. sind häufige Typen.

Die Kohlenstoff führenden Phyllite sind im Vergleich zur Stolzalpe nur in geringmächtigen Lagen vorhanden. Sie sind oft schwer von den Kohlenstoff führenden Glimmerschiefern zu trennen. Lydite, die am Westabfall der Stolzalpe recht zahlreich sind, fehlen; Kalkphyllite, also weniger durchbewegte Typen, sind äußerst selten.